

Dienstag, 5. Dezember: Tag der Freiwilligenarbeit

## Was würde alles fehlen, wenn die Freiwilligen fehlte

*Im letzten Jahr leisteten gemäss des Freiwilligen Monitors der Schweiz 2.9 % der Bevölkerung (202 000 Personen) Freiwilligenarbeit in kirchlichen Organisationen. Ohne Freiwillige würde das kirchliche Leben lahmen.*

Lassen Sie sich auf ein Gedankenspiel ein: Stellen Sie sich vor, in ihrer Pfarrei oder Kaplanei würden sich nur die Personen auf der Lohnliste der Kirchengemeinde für das kirchliche Leben engagieren. – Wenn das so wäre, könnten unzählige Veranstaltungen, Einladungen, Aktivitäten sowie religiöse oder gesellschaftliche Zusammenkünfte nicht stattfinden.

In allen nördlichen Pfarreien gibt es eine grosse Anzahl von vorwiegend Frauen, die sich in der Pfarrei freiwillig engagieren. Müssten diese Aufgaben vom Staat oder andern Organisationen wahrgenommen werden, ergäbe dies merkliche Mehrkosten und viele Aktivitäten würden wohl ausfallen.

### **Einsatz in den verschiedensten Bereichen**

Je lebendiger sich das Pfarreileben präsentiert, desto mehr Freiwillige sind am Werk: Personen, die sich in der Liturgie engagieren als Lektoren oder Gestalterinnen von Eucharistiefeiern, Wort-Gottes-Feiern, voreucharistischen Gottesdiensten, Kleinkinderfeiern, Fürbittgebeten oder als Kommunionhelferinnen. Eine Grosszahl von Frauen und Männern engagiert sich im Bereich der Diakonie: In Besuchsgruppen, beim Vorbereiten und Durchführen von Altersnachmittagen und –ausflügen, bei der Begleitung von Flüchtlingen, im Verkauf von fairen Produkten, beim Mittagstisch, bei den Kranken- und Betagtenbesuchen, bei den Willkommensbesuchen von neu zugezogenen Pfarreimitgliedern. Auch in der Verkündigung, der dritten Aufgabe der Kirche, beteiligen sich Freiwillige, beispielsweise in Firmgruppenbegleitungen, im Heimgruppenunterricht und in Hilfestellungen beim Religionsunterricht oder beim



Freiwilligenarbeit dient der Vernetzung Bild: fotalia.com

Verfassen von Artikeln für das Pfarreiblatt.

Dabei ist es nicht mehr so einfach Menschen für die Freiwilligenarbeit zu gewinnen, da die Gläubigen vielen Interessen und Verpflichtungen nachgehen und oft schon ausgefüllt sind. Andererseits steigen viele Frauen wieder in den Berufsalltag ein, wenn die Kinder älter werden und haben deswegen weniger Möglichkeiten. Am ehesten sind Freiwillige für befristete Aufgaben und Projekte zu gewinnen.

### **Verschiedene Gnadengaben**

Nach dem biblischen Bild des Apostels Paulus (Röm 12,1-12) erbaut sich der Leib Christi (das Volk Gottes) aus den verschiedensten Gnadengaben. Die einen können sich formulieren, die andern sind handwerklich begabt und wieder andere haben durch ihre empathische Art Zugang zu den Menschen. Diese Befähigungen einzubringen oder auch Neues zu lernen, ist für viele die Motivation für ihr freiwilliges Engagement.

n?

### **Wertschätzung kann nicht hoch genug sein**

Die Pfarreiverantwortlichen bringen ihre Dankbarkeit und Wertschätzung den freiwillig Engagierten in ihren Pfarreien mit der Einladung zu einem Nachtessen (vielerorts gekocht und/oder serviert durch die Angestellten der Pfarrei und den Kirchenrat) zum Ausdruck. Ein Rahmenprogramm oder ein originelles Dankespräsent runden den Abend ab. Die freiwillig Engagierten spüren: Ihr Dienst wird geschätzt und ist für das Leben der Pfarrei unerlässlich. Mit der Portraitserie im Pfarreiblatt soll ihnen nun auch öffentlich Anerkennung geschenkt werden. *Eugen Koller*

### **Freiwilligen Serie des Nidwaldner Pfarreiblattes**

Das Pfarreiblatt Nidwalden startet in der kommenden Ausgabe mit einer Serie von Freiwilligen-Portraits in kirchlichen Organisationen. Dabei stellen wir monatlich Freiwillige in den unterschiedlichsten kirchlichen Bereichen vor und fragen nach der Motivation, dem Gewinn und den Erfahrungen. Durch die Serie soll ein lebendiger Einblick in die vielfältigen Engagements von Freiwilligen entstehen.

Pastoraltagung des Dekanats Nidwalden

## «Ohne Freiwillige...

**...steht die Gesellschaft still – und die Kirche auch». Deshalb widmeten sich die Seelsorgenden des Dekanats der Frage, wie sie mit den freiwillig Engagierten das Pfarreleben gestalten und wie sie das Zusammenspiel mit den Freiwilligen optimieren können.**

Gregor Gander, Theologe und Leiter der Fachbereiche der katholischen Landeskirche Luzern zitierte in seinem Impulsreferat aus dem Paulusbrief (1 Kor 12,12-31), vertiefte dessen Worte spirituell und sagte damit (eigentlich) nichts Neues: Die Kirche ist wie ein Leib mit seinen verschiedenen Gliedern. Es braucht alle; alle sind in ihrer Aufgabe gleich wichtig; jedes tut seinen unersetzlichen Dienst an seinem Ort – zum Wohle des Ganzen. Und dennoch tat es seinen Berufskolleginnen und -kollegen gut, sich wieder einmal kritisch der Frage nach der Grundhaltung zu stellen: «Behandelt ihr die unzähligen freiwillig Engagierten eher als jederzeit abrufbare HelferInnen in der Not oder begegnet ihr ihnen auf Augenhöhe und ermöglicht ihnen, ihre gottgeschenkten Talente zum Wohle der christlichen Gemeinschaft vor Ort zur Entfaltung zu bringen».

Ein erstes Mal wurde klar: «Ohne Freiwillige steht die Kirche still». Das Engagement von Freiwilligen gehört wesensmässig zu einer christlichen Kirche; ohne sie kann es darum gar keine Kirche im Sinne Jesu Christi geben.

### **Vereinbarungen schaffen Klarheit**

Der Geist Gottes, dem die Gnadengaben zu verdanken sind, ist das Eine, Strukturen und Rahmenbedingungen für ein freiwilliges Engagement das Andere. Die «Praktikerin» Maria Portmann von der Caritas Luzern schaffte es mit ihren Ausführungen, die Anwesenden davon zu überzeugen,

dass «es sich trotz Mehraufwand längerfristig lohnt, Richtlinien und Rahmenbedingungen für die Freiwilligenarbeit schriftlich festzuhalten und je nach Einsatz mit den freiwillig Engagierten auch schriftliche Vereinbarungen zu treffen. Dies schafft Klarheit für alle, entlastet und motiviert – denn ohne freiwillig Engagierte keine Kirche.

### **Die Pfarreiteams optimieren ihre Arbeit**

Abschliessend reflektierten die Pfarreiteams die Impulse der beiden Referierenden. Zusammenfassend kann für alle gesagt werden: «Eine Vielzahl und Vielfalt von freiwillig Engagierten beleben unsere Kirche, wir schätzen und wertschätzen sie mit ihren Talenten, könnten aber noch mehr tun und das eine und andere noch verbessern. Und alle nannten auf ihre Weise, aber niemand so kurz und treffend wie das Stanser Team, was sie als Erstes konkret anpacken und optimieren wollen: «Wir sind konzeptlos glücklich und wirksam – werden uns aber an eine minimale Verschriftlichung von Richtlinien machen».

*Silvia Brändle*



*Dem Emmetter Pfarreiteam macht es sichtlich Spass, das Gehörte für die freiwillig Engagierten «ihrer» Pfarrei umzusetzen*

*Foto: Silvia Brändle*